

verborgen liegt. Der gekreuzigte und auferstandene Herr Jesus Christus kommt in, mit und unter Brot und Wein zu uns. Seine Liebe ganz nahe, ganz dicht. Die ersten Christen feierten das Mahl des Herrn oft sogar täglich, mindestens aber wöchentlich. Bis heute machen Christen die Erfahrung, wie sich das Leben nähren kann von der Kraft des Heiligen Mahls.

4. Gebet

Christen beten gemeinsam. Sie wollen vor Gott alles aussprechen, was sie bewegt, das Leichte und das Schwere, das Gute und das Böse. Ganz offen und ganz ehrlich. Sie wollen Gott loben und ihm danken, aber auch klagen und bitten. Nicht nur heimlich, jeder allein vor seinem Gott, sondern gemeinsam geschieht das. Denn für das Beten gilt dasselbe wie für das Christsein allgemein: Niemand kann es auf die Dauer allein. Niemand hält es allein durch. Auch hier müssen wir uns gegenseitig stützen und helfen. Wir müssen einander Mut machen zu beten: „Vater unser im Himmel“. Wo das geschieht, da entsteht eine lebendige Gemeinde.

„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft im Brot brechen und im Gebet.“ Diese vier Dinge sind die unverzichtbaren Kennzeichen von christlicher Kirche. Wenn eins von diesen Dingen zu kurz kommt, dann geht es wie bei einem Tisch. Er kipzelt. Wenn eine Sache ganz fehlt, dann kann der Tisch / die Kirche sich kaum auf den Beinen halten.

Bei der ganzen Geschichte um die Kennzeichen von christlicher Kirche ist grundsätzlich zu beachten, dass es hier erst einmal darum geht, was man von außen sieht. Klar ist: Niemand kann Glauben sehen. Glauben ist im Herzen und für unsere Augen verborgen. Außerdem kann keiner von uns Glauben von selbst hervorbringen. Das ist und bleibt Werk des Heiligen Geistes. Doch wo der Heilige Geist wirkt, da sehen wir dann auch wie Bibel gehört, Gemeinschaft gelebt, das Heilige Abendmahl gefeiert und gebetet wird.

Gilt das Nutellaprinzip für unsere Gemeinde? Martin-Luther-Kirche steht draußen dran. Ist deshalb auch Kirche drin?

Ja, weil und insofern wir beständig bleiben in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet. Gott gebe uns seinen Heiligen Geist dazu. Amen

*Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*

Predigt am 7. Sonntag nach Trinitatis 2016 Lk 2,41-47: Das Nutellaprinzip

Die das Wort annahmen, ließen sich taufen. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle Seelen, und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nach dem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Liebe Gemeinde,

„Nur wo Nutella draufsteht ist auch Nutella drin.“ So lautet das Nutellaprinzip. Manche Menschen bezeichnen ja die verschiedenen Nuss-Nougat-Cremes einfach pauschal mit „Nutella“. Deshalb macht dieses Prinzip deutlich: Es gibt nur einen Brotaufstrich, der tatsächlich das Original beinhaltet. Eben: „Nur wo Nutella draufsteht ist auch Nutella drin.“

Dieses Nutellaprinzip wirkt leider nicht in allen Bereichen. Bei der Kirche z.B. funktioniert das nicht zuverlässig. Wenn man von außen eine Kirche sieht, dann ist noch lange nicht sicher, dass da wirklich Gemeinde Jesu Christi drin ist. Vielleicht steht ja nur noch das Gebäude da und Gottesdienste finden schon lange nicht mehr statt. Und selbst wenn im Schaukasten die unterschiedlichen Veranstaltungen der Gemeinde veröffentlicht werden, dann könnte es ja sein, dass es dabei inhaltlich schon lange nicht mehr um das geht, was Kirche ausmacht.

Wenn das Nutellaprinzip bei kirchens nicht greift dann wirft das die Frage auf: Woran erkenne ich denn dann christliche Gemeinde? Was sind die Kennzeichen von Kirche? Oder anders gefragt: Welche Dinge müssen unbedingt da sein, damit wir überhaupt von einer Gemeinde Jesu Christi sprechen können?

Der Antwort auf diese Fragen kommen wir auf die Spur, wenn wir über den Tellerrand gucken. Ich möchte euch berichten, wie Christen in Nordkorea Gottesdienst feiern. Seit Jahren steht Nordkorea ja an der Spitze des Weltverfolgungsindex der Hilfsorganisation Open Doors. In keinem anderen Land der Welt werden Menschen, die mit Jesus leben so stark verfolgt wie in Nordkorea. Ihnen droht Inhaftierung und Folter. Ein Gottesdienst in Nordkorea läuft dann etwa so ab:

An der Tür einer Plattenbauwohnung klopft es. Die Bewohnerin öffnet und lässt einen Mann hinein. Fünf Minuten später klopft es erneut. Ein junges Paar kommt dazu. Nacheinander, in kleinen Gruppen sammelt sich die Gemeinde.

12 Leute finden auf dem Fußboden des Wohnzimmers Platz. Sie reden leise miteinander. Zu singen wagen sie nicht. Die Nachbarn könnten sie verraten. Und der Geheimdienst hat seine Ohren überall. Bibeln sind rar. Die Hausherrin hat vor einiger Zeit ein paar Seiten einer Bibel abschreiben können. Sie holt die Blätter aus einem Versteck. Nun teilen sie Gottes Wort. Einige kennen ganze Passagen der Bibel auswendig. Sie ermutigen sich im Glauben. Beten. Denken dabei auch an die vielen gefangenen Schwestern und Brüder. Die Hausherrin legt Brot in die Mitte. Einer hat etwas Wein dabei und spricht die Einsetzungsworte Jesu. Sie feiern das Mahl des Herrn, und stellen sich unter Gottes Segen. Danach verlassen sie wieder in kleinen Gruppen das Haus. Das nächste Mal werden sie sich an einem anderen Ort treffen.

Wenn wir uns die Situation unserer Glaubensgeschwister in Nordkorea vor Augen führen, dann fällt zunächst auf, was sie alles nicht haben. Sie haben kein Kirchgebäude, keine Kruzifixe, keine Bibeln, keine Pastoren, keine Musik, keinen Kirchenvorstand, keinen Rendanten... Von außen sind sie gar nicht als Gemeinde zu erkennen.

Sind sie dann trotzdem Kirche? O ja!

Ist Jesus Christus in ihrer Mitte? Definitiv!

Und woran wird das deutlich? Nun sie teilen Gottes Wort, sie pflegen Gemeinschaft, sie feiern das Mahl des Herrn und sie beten miteinander. Das alles tun sie unter Berufung auf und im Namen Jesu Christi.

Der Evangelist Lukas beschreibt in seiner Apostelgeschichte die Situation der ersten Gemeinde in Jerusalem. Dabei geht es ihm auch um die Frage: Woran erkennt man christliche Gemeinde? Genauso wie ein Tisch auf vier Beinen steht, gibt es vier Dinge, die unbedingt da sein müssen, damit wir überhaupt von Gemeinde Jesu Christi sprechen können. Lukas sagt: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

Das alles ist unverzichtbar. Hier ist das Kerngeschäft von Kirche. Das Zentrum. In unserer Martin-Luther-Gemeinde haben wir viel mehr. Gott sei Dank. Musik mit Orgel und Gospel. Lehre, Predigt und Seelsorge durch einen Pastor. Eine Kirche mit Gemeindezentrum. Was für Möglichkeiten! Hilfreich jedoch ist es, sich immer wieder zu fragen: Worum geht es eigentlich in der Kirche? Was ist eigentlich wichtig? Was ist unverzichtbar?

„Die Getauften blieben beständig...“ heißt es im Bericht des Lukas. Man kann auch sagen: Sie hielten fest, betrieben mit Ausdauer, waren beharrlich. Stets, anhaltend, unentwegt teilten sie Gottes Wort, suchten sie Gemeinschaft, feierten das Mahl des Herrn und beteten miteinander und füreinander. Also aktiv sorgten sie dafür, dass diese vier Dinge lebendig blieben in ihrer Gemeinde. Dabei waren sie kreativ. Für sie ist völlig klar: Hier schlägt das Herz von Kirche weil wir dadurch mit Jesus in Kontakt bleiben.

Wie sieht das in unserer Martin-Luther-Gemeinde aus? Wie geht mir das persönlich?

Ich möchte mit Euch die 4 unverzichtbaren Kennzeichen christlicher Gemeinde genauer betrachten.

1. Lehre der Apostel

Dabei geht es um nichts anderes als um das Wort des Evangeliums. Die Apostel haben ja Jesus Christus gepredigt, bekannt, gelehrt. Dabei griffen sie auf das Zeugnis des Alten Testaments zurück. Beides finden wir heute in unserer Bibel. Die Lehre der Apostel ist also das Wort Gottes, wie wir es in der Heiligen Schrift finden. Die Bibel ist die erste und wichtigste Säule unseres Christenlebens.

Ohne Bibel keine Gemeinde.

Deshalb freue ich mich, wo die Bibel zu Wort kommt. Wo Menschen Gottes Wort in der Predigt hören, es mitnehmen und bewegen. Wo in unserer Gemeinde die Bibel geteilt wird. Bei Andachten zu Hause. In Gemeindekreisen. In Hausbibelgruppen. Wo das Gespräch sich eben nicht nur ums Wetter oder den Fußball dreht, sondern gerade auch darum, was Gott mit unserem Leben vorhat. Lasst uns neu entdecken, wie Glauben wachsen kann im täglichen Hören auf die Stimme in der Heiligen Schrift. Und wie das Leben einer ganzen Woche gelingen kann, wenn es sich tragen lässt von den Heilszusagen Gottes.

2. Gemeinschaft

Christen leben zusammen. Man kann seinen persönlichen Glauben an Gott nicht loslösen von der Gemeinschaft der Glaubenden. Wir können alles mögliche allein tun; nur Christsein können wir auf die Dauer nicht allein. Christsein bedeutet: Wir gehören zusammen und wir bleiben zusammen. „Sie blieben beständig in der Gemeinschaft“ Und das war und ist von Anfang an eine Dienstgemeinschaft.

Lukas erzählt davon. Da ist eine Tabea, die Kleider näht und Socken strickt und damit die kinderreichen Familien versorgt. Wir hören von einer Lydia, die ihre Villa in ein Gemeindehaus umfunktioniert. Wir hören von Onesiphorus, dem es wichtig ist, den einsamen und gefangenen Paulus im Gefängnis zu besuchen. Oder da wird uns erzählt von dem kinderlosen Ehepaar Aquilla und Priszilla, denen es ein Anliegen ist, mit jungen Christen die Bibel zu lesen und sie im Glauben zu fördern.

Gemeinschaft leben. Das geht nur, wenn wir umeinander wissen. Wenn wir uns Anteil geben an einander. Wenn wir aufeinander achten und uns gegenseitig wahrnehmen.

3. Brot brechen

Die ersten Christen konnten ohne das Abendmahl nicht leben. Denn das ist mit „Brot brechen“ gemeint. Sie wussten, dass darin eine ganz besondere Kraft